

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift**

Band (Jahr): **17 (1939)**

Heft 3

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Bärenspiegel

Zeichnung von

Nyffenegger



Die Neuverteilung der Welt

Ob sie eine solche Operation wohl noch übersteht – ?!

VORFRÜHLING

Zu Ende sind die Ausverkäufe,
Des Winters alter Ramsch ist fort,
Es neigt das menschliche Geläuf
Sich wieder mehr zum Rasensport.

Im Tierpark trotten jetzt die Büffel
Gar froh herum und seuchenfrei,
Und keiner kriegt je einen Rüssel
Vom Präsidenten der Partei!

Dass schon die mildern Lüfte schmeicheln,
Freut Radio Bern mit Recht und Fug,
Doch fragt man sich, wer nun muss — treicheln
Zu Heimatschutz und Alpaufzug — !?

Man „detachiert“ die Winterkleider,
Die K. B. tut's an der Bilanz,
Die Sparl blickt trist herüber. Leider
Half ihr kein Mutz zu neuem Glanz.

Die Hühner legen Ostereier
Wie jedes Jahr im Monat März;
Herr Motta freut sich ungeheuer:
Aus Rom muss keiner heimatwärts!

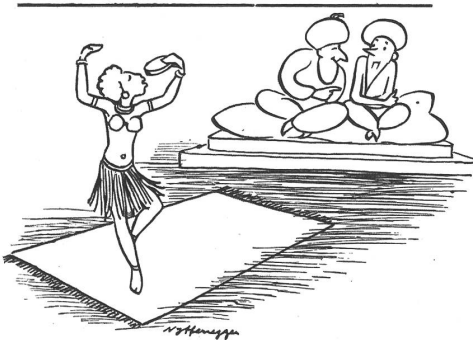
Weil sich in Bälde alles wendet,
Vermehrt dies auch der Verse Fluss,
Und wenn Ihr sie den — ändern sendet,
Zahlt mir ein Bier, Herr Blasius! Irisché

Neue Uebersetzungen

Einige Stichproben aus dem soeben erschienenen Deutsch-Franz.-Wörterbuch von Primarschullehrer Rebsamen:

la maîtresse	- die Matraze
la sous-maîtresse	- die Untermatraze
l'amour	- die Mauer
l'église	- das Geleise
la vache	- die Wäsche
le bienfaiteur	- der Bienenvater
la moustache	- die Musiktasche
la funsel	- die Lampe
la rue	- die Ruhe
le tiroir	- der Tiroler
la plume	- die Blume

Hadi



Der Sultan sprach zum Grossvezier
„Du hast Geburtstag — wünsche Dir“,
Willst Du die Sklavin — willst Du Gold?
Bist Du verbot'nem Weine hold?

Da sprach zum Sultan der Vezier,
O — bist Du nobel heut zu mir
Von all dem Schönen hätt' ich gern
Den Teppich dort, von Bossart Bern.*

* Permanente Teppichausstellung an der Effingerstr. 1

Heil dir, Helvetia —

Bei einem Manöver an der Aare erhielt der Vorposten den Befehl, auf das andere Ufer vorzustossen. Es war aber ausdrücklich darauf hingewiesen worden, dass die Brücken als gesprengt betrachtet werden müssten. Als Wachtmeister Kunz gleichwohl mit seinen Leuten über die Brücke stürmte, stellte ihn der Hauptmann deswegen zur Rede: „Dihr heit a'znäh, die Brügg syg g'sprängt, oder nid?“ — „Stimmt, Herr Houpmé, und mir nämen a, mir schwümme!“ Fridericus

Au!

« Der Direktor der Elektrizitätsgesellschaft hat sein jüngstes Kind « Elektra » genannt! »

« Sehr schön, da kann ja der Direktor der Gasanstalt sein Jüngstes « Gasandra » heissen! »

Drucksachen

Dr Guschti Hueber will syni Schueh zum Schuehni schicke. Er goht of d' Poscht und seit am Schalter:

„Als Drucksach!“

Der Pöschtelér brummet üppis i Bart ie:

„Was, Drucksach?“

Do meint der Guschti:

„Händ Sie en Ahnig, wie die mich drückit!“ werzbi

Was ist Liebe?

Liebe ist ein „Hauptwort“.

Für junge Leute ein „Verhältniswort“.

Für Treulose ein „Zeitwort“.

Für manchen ein „Umstandswort“.

Für Heiratende ein „Bindewort“.

Für junge Eheleute ein „Tätigkeitswort“.

Für Lebemänner ein „Zahlwort“.

Für Greise ein „Fremdwort“.

Wie macht er das — ?

En Photograph häd em Schauenschter es Plakat use ghänkt. Droffe stobt:

„Ich entwickle, vergrössere und berate Sie fachmännisch!“

Es bitzli z'viel verlangt! werzbi

Tierpark und Aquarium Dählhölzli wieder eröffnet

In der Schweiz das grösste Schau-Aquarium, die grösste Bisonzucht, die einzigen Elche, die erste Schauerklapperschlange — und viele andere seltene Tiere.

Dressierter Fischotter — Neuheiten im Vivarium. Jahreskarten à Fr. 10.— (Studenten und Kinder 4.—) für den Eintritt ins Vivarium gelten bis am 15. März 1940!

Buben schreiben und zeichnen

Zu unserer Freude brachte uns die Post folgenden Brief:

Bern, den 17. Februar 39.
Werter Bärenspiegel!

Wir schicken Ihnen hier eine Sammlung von humoristischen Stellen aus unsern Aufsätzen. Einige wurden von Schülern illustriert. Würden Sie uns den Gefallen tun, und die besten davon in der nächsten Nummer zu drucken. Ein eventuelles Honorar würden wir mit Freuden in die Reisekasse legen.

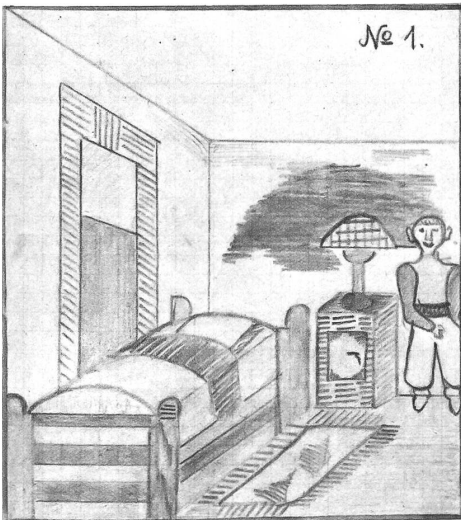
Mit freundlichen Grüssen:

Kl. IVb, Knabensek. Kr. I.
Bern.

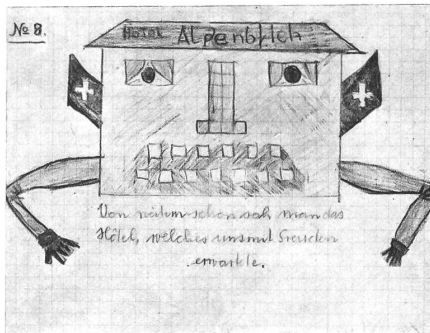
Wir haben uns die Sache angeschaut und möchten nicht unterlassen, unserer Leserschaft hier einige Proben des munteren Knabengeistes zu unterbreiten.

„Bunte Aufsatzblüten aus einer Berner Schule

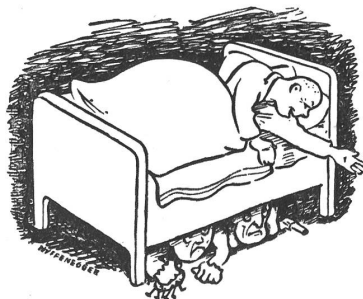
1. Der Vater und ich mussten mit finsterem Licht ins Bett gehen.



2. Die Mutter Lotts wurde zur Salzsäure.
3. Als wir alle gefunden hatten, fehlte nur einer.
4. Er konnte Hosenträger und andere Blumen sticken.
5. Gegen Mittag und Morgen hin läuteten alle Sterne.
6. Wir assen noch den Rest des Rucksackes.
7. In den letzten Tagen verwandelten sich die Sonnenstrahlen in ein allgemeines Gewitter. Die Blümlein liessen ihre Köpfchen hängen, aber Petrus kegelte weiter.
8. Endlich kam das Hotel, das uns mit Freuden erwartete.



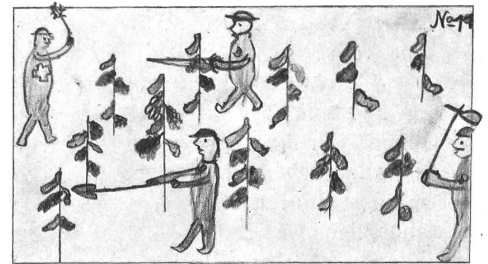
9. Leopold III. wurde erschlagen, und an seiner Stelle wurde eine Kapelle errichtet.



Für los meine Herren Einbrecher ich bin ja schliesslich bei der Helvetia gegen Einbruch versichert.
Wirth & Vogt, Bärenplatz

10. Da fuhren wir zu meiner Grossmutter. Unterwegs sahen wir sie noch manchmal, aber sehr undeutlich.

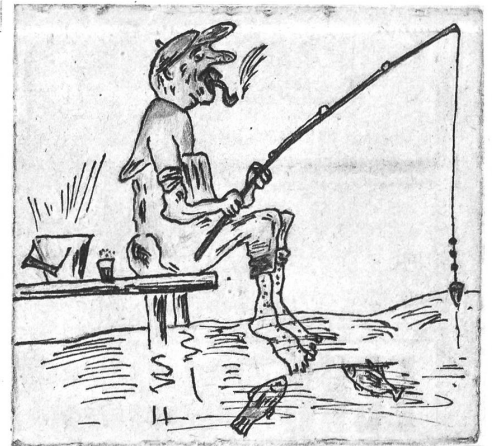
11. Die Eidgenossen wüteten in den Weinbergen.



12. Ein Eidgenosse setzte einen Berner Fünfliber, der den Wert von drei Franken hatte.“

* * *

Zum Schluss fügen wir noch ein Bildchen des zwölfjährigen Charles Sollberger (Bern) bei:



„Werum byssisch du dä Kärli nid i d'Zäje —?“

„I cha nid, syner Hühnerouge luege mi drum so truurig a ...“

Die Erinnerung...

An Bord eines Kriegsschiffes war beim Scharfschiessen ein Geschütz gesprungen und hatte ein grosses Unheil angerichtet. Von der gesamten Turmbesatzung war nur der Matrose Lettney mit dem Leben davon gekommen. Dieser hatte nun lange Zeit in einem Krankenhaus gelegen und stand dann nach seiner Wiederherstellung vor dem Marinegericht,

um über den Unglücksfall auszusagen.

„Erzählen Sie uns einmal, was Sie von der Geschichte wissen!“ sagte der Verhandlungsleiter.

„Tja“, fing der Matrose Lettney an, „ich stand da neben dem Geschütz und hörte einen ganz fruchtbaren Knall und dann sagte der Herr Doktor: versuchen Sie einmal, ob Sie sich ein wenig aufrichten können, ich muss den Verband erneuern“... Bibi

RASOLETTE
rot-gold 35 Cts.
jetzt rostfrei!

RASOLETTE die gute Schweizer Klinge
35, 30, 25, 20, 15 und 10 Cts.

Tiere und Menschen

Wenn mir ein Tier sein Herz schenkt — wie freue ich mich: ich weiss, es ist von Dauer!

Wenn mir ein ungetreuer Mensch sein Herz entzieht — wie freue ich mich: ich weiss, es ist von Dauer!

* * *

Sobald der Mensch zu sprechen gelernt hat, geht es nicht sehr lange, bis er zu lügen lernt.

Das Tier schweigt, weiss und ist ehrlich. Sehen Sie sich ein Tier an, wie es so schön in seinen Mienen und in seinen Augen lacht. Wie ist das alles klar, beschwingt und rein!

Und wie ist das bei den Menschen, wenn sie glauben, sie lachten? Sie gröhlen, hihihen und hahahen, sie kreischen, prusten, schreien los und noch viel mehr. Wie ist da alles gewöhnlich oder blöd, gemein oder falsch, zumindest hinterlistig, oder gesucht und geschraubt, was angeblich vornehm und gebildet sein soll. Selten, sehr

selten ein Mensch mit einem offenen und herzlichen Lachen.

Es ist eine alte Wahrheit, dass sich der Charakter eines Menschen untrüglich in der Art seines Lachens verrät: sein ganzes Wesen und seine Vergangenheit sind darin enthalten. Da ist mir ein Murrkopf schon lieber, der im Leben das Lachen verlernt hat und es verabscheut, sich dazu zu zwingen. Er ist im Alter kein sonderbarer Kauz geworden, wie meist die Rede über ihn geht, wohl aber strebt er nach Echtheit und kümmert sich nicht um die Albernheiten oberflächlicher Menschen. Hier Buddha's Wort: „Geh an der Welt vorüber, sie ist nichts.“

Und siehe: unser „Murrkopf“ schenkt sein Herz den Tieren; er steht ihnen nahe, ihrer wahren Fröhlichkeit und Treue — und somit der unverfälschten Natur.

* * *

Verwöhnung und Güte vergilt das Tier mit lebenslanger unendlicher Dankbarkeit — der Mensch mit Gemeinheit.

Carl Hedinger

Restaurant Schwellenmätteli
Berns schönstes Gartenrestaurant
direkt an der Aare gelegen
E. Kindhauser-Probst, Küchenchef

Hotel z. Wilden Mann
Aarberggasse und Ryffligässli
Restaurant und Burestube
empfiehlt sich bestens
Franz Peschl

Hotel Schweizerhof Bern
Erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof.
Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle,
Konferenzzimmer. Restaurant français, Grill.
Grosses Café-Restaurant.

Café Rudolf
RESTAURANT FRITZ EGLI
empfiehlt sich bestens
Autoanlegeplatz

BERN Hotel und Restaurant
BUBENBERG
Tel. 2.90.11 **W. A. Glaser**

GRAND CAFÉ RESTAURANT
Du Théâtre
Das feine Speise-Restaurant der Bundesstadt
Franz. Restaurant „Au Premier“

chez Cino **GRILL**
NEUENGASSE 25
Austern
1/2 Dtz. Portugaises u.
1 Glas Chablis 2.—

Lugano Hotel Brünig-Blaser
beim Stadthaus am See, alle Zimmer mit fließendem Kalt- und Warmwasser. Zimmer von Fr. 3.— an, Pension von Fr. 8.—
Empfiehlt sich bestens **Ruedi Blaser-Koch.**

Gut bedient werden Sie im freundl. Zigarrengeschäft
Frau E. Kummer
Luppenstrasse 2, Bern

W
WAADTLÄNDERHOF BERN

Wir treffen uns im
Waadtländerhof

ISST MAN GUT TRINKT MAN GUT SCHLAFT MAN GUT

GRILL-ROOM RESTAURANT
SONNE

Bärenplatz 7
(Parking, Telefon 2.24.86)
Hervorragende Küche
Spezialitäten franz. und italienischer Kochkunst

L. STUMPF-LINDER

Hotel-Restaurant National
(MAULBEERBAUM)
Diners und Soupers à Fr. 3.—
Prima Weine · Kardinalbier Freiburg
Restauration zu jeder Tageszeit · Vereinslokalitäten

Café Barcelona, Aarberggasse 19, Bern
Prima und reelle Weine · Apéritifs · Liköre
Café Express · Warteck hell und dunkel
Inh. **Jaime Romagosa**

Das Hotel Bristol
ist eine heimelige Gaststätte, wo man zu angemessenen Preisen vortrefflich wohnt. Grosse Auswahl in Spezialgerichten. Konferenz- und Bankettsäle stehen zur Verfügung unserer Gäste.

CAFÉ DELLA CASA BERN
Pilsner, Münchner, Beaugard Fribourg-Bier. — Feine offene und Flaschenweine. — Gute Küche. — Grosser u. kleiner Saal für Sitzungen. Es empfiehlt sich bestens **O. Wüthrich.**

Restaurant Börse, Bern
Vorzüglich gepflegte Küche — Grosse Auswahl in Spezial-Pläffli — Ausschank von la Gassnerbier

Heimelige Veranda, schönes Sälli, gemütliche Gaststube sowie grosser Saal für jeden Anlass.
Für prima Küche und Keller empfiehlt sich
O. von Gunten
Schöner Spaziergang 4 O. Minuten von Bern
Wangenbruggli
Restaurant
Tel. 4.61.65

Gegen Arterienverkalkung
Kräuterbad und Massage
Gegen Rheumatismus
Schwitzbad und Massage
Frau Aerni, Bern, Zeitglockenläube 4
Telephon 3.22.88

Abonniert den „Bärenspiegel“

Der Wettlauf nach Franco-Spanien

Zeichnung von A. Bieber

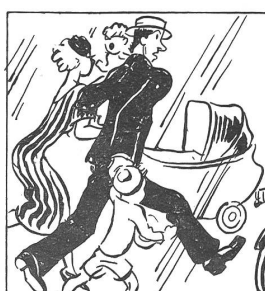


Motta als Erster am Zielband

Spanisches Fussballwörterbuch

Back	= Generalstab	Halftime	= Dauert zirka 3 Jahre
Ersatzspieler	= Reguläre Truppen (Eigene)	Nationalmannschaft	= Ausländische Freiwillige
Foul	= Neutralität der Demokratien	Schiedsrichter	= Siehe unter Greuelpresse und Propaganda
Freistoss	= Nichtintervention	Toto	= Rüstungsindustrie
Goal	= Vom Feind geräumtes Gebiet	Totospieler	= Kriegsgewinnler
Goalkeeper	= (siehe unter Schirm Chamberlains)	Zuschauer	= Den Luftangriffen ausgesetzte Zivilbevölkerung. Li Alberts.

Blauband-Episode Nr. 1



Fred Bieri fünfzigjährig

Lieber Fred,

Vor wenigen Tagen hast Du die erste Jah-
hunderthälfte Deines Daseins verlassen und Dich
still zu Beginn der zweiten
hingestellt. Wenn wir nicht
ganz bestimmt wüssten, dass
dem so ist, so würden wir
glauben, es sei ein — Regie-
fehler ... Fred, mittelalter-
liches Haus im Zentrum
Deines Saeculums, für uns
bist Du keineswegs der junge
Alte geworden, sondern der
alte Junge geblieben! Dein
munteres, tatkräftiges Wesen
ist wahrhaftig immer noch
unverwüstlich, jugendlich,
elastisch und Deine Arbeits-
kraft beweist, dass Jahres-
ringe gar nichts beweisen!

Unsere Leserschaft kennt
Dich seit vielen Jahren. Sie
schätzt und liebt Deine mar-
kantesten, geistreichen Bilder.
Sie erfreut sich in jeder
Nummer immer wieder an den Spässen und Sprün-
gen Deines abenteuerreichen Teddy-Bärs. Dein
Teddy — ja, was hast Du da doch nicht schon alles



erzählt und im Bild zum heiteren Erlebnis werden
lassen! Zu Hunderten, zu ungezählten vielen Hunder-
ten von Variationen reihen sich so die amüsanten
Taten des molligen Gesellen
aneinander, Produkt Dei-
ner unerschöpflichen Phanta-
sie und Deines langen Blei-
stiftes ...

Wir wollen Dir hier
keinen Bandwurm verehren,
Fred. Aber wir freuen uns,
Dir zu Deinem fünfzigsten
Wiegenfest, auch im Namen
unserer Leserschaft und Mit-
arbeiter unsere herzlichsten
Glückwünsche darzubringen.
Möge Dein Humor und Dein
frohes Gemüt noch auf lange
Jahre hin auch bei uns, wie
bisher, soviel Freude aus-
strahlen! Verlag und Redak-
tion des „Bärenspiegel“ gra-
tulieren Dir aufrichtig zu
alle dem, was war und ist,
und freuen sich mit Dir auf

all das, was noch kommen wird. Dein

Blasius Schuhmacher

Das ist der Freund, den Sie suchen!
Er sendet Ihnen ganz kostenlos Ihr Horoskop



Falls Sie kein Glück haben,
lassen Sie dann durch den
berühmten Astrologen Pro-
fessor Sahibol LAKAJAT Ihr
Horoskop stellen.

Er wird Ihnen bestimmte
Vorfälle aus Ihrer Vergan-
genheit und Ihrer Zukunft
mitteilen.

Er wird Ihnen sagen, wer
Ihre Freunde und wer Ihre
Feinde sind; ob Sie Erfolg

und Glück in der Ehe und in Spekulationen zu er-
warten haben; bezüglich Reisen, Krankheit, glück-
liche und unglückliche Zeiten; Ihre Glücksnummern
in der Lotterie und noch viele andere interessante
Einzelheiten. — Professor Kinzheimer schreibt: „Ihr
Können und Ihre Wissenschaft scheinen unbegrenzt
zu sein und jeder, der an Ihren Talenten zweifelt,
sollte nicht versäumen, Ihnen die Gelegenheit zu ge-
ben, diesen Zweifel an Glauben zu verändern.“ — Falls
auch Sie von dieser besondern Wissenschaft profi-
tieren wollen, schreiben Sie ihm dann noch heute Ihren
genauen Namen und Adresse, dann noch Ihr Geburts-
datum, Geschlecht, verheiratet oder ledig, und legen
Sie zur Föhlung eine Haarlocke von Ihnen selbst bei.

Sie empfangen dann absolut gratis ein Probehoroskop.
Das Porto für Holland beträgt 30 Cts. (Wenn Sie
wollen, können Sie 50 Cts. in Briefmarken für
Schreib- und Portospesen beifügen.)

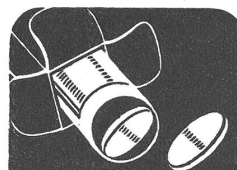
Seine Adresse ist:

Prof. Sahibol Lakajat, Den Haag (Holland)
Abt. 546 d Postbox 72 Prinsstraat 2

DAMEN

monatl. Verspätungen
Diskretion

Amrein, Chem. Laboratorium,
Helden, Tel. 204



Zur Blutreinigung

oder gegen Furun-
kel, Zahnabszesse,
Angina, Pickel, Um-
lauf

ABSZESSIN

Gummi

Artikel für Herren, beste
Qualität, 6 Stück 1.80,
12 Stück 3.—. Versand
diskret per Nachnahme
oder Voreinsendung des
Betrages in Marken.
Transitpostfach 866,
Bern.

FEIN UND MILD
PREIS FR. 1.—

Bekannt unter dem Namen
„BÄUMLI-HABANA“



Eduard Lichenberger Söhne
BEINWIL v. SEE SCHWEIZ

Café
BARCELONA
Burgdorf

Prima Küche, Qualitäts-Weine

Besitzer S. Gibert

Wer wagt

gewinnt. Probieren Sie **SEVA 9**

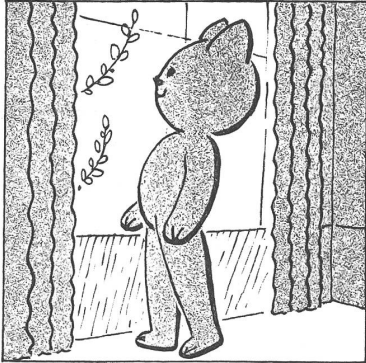
Serienbeteiligung mit Garantietreffer zu
Fr. 3.— per Serie. Viertellose à Fr. 1.40, Zehntellose zu
Fr. —.60. — Prospekt durch Seva-Beteiligungsbureau

H. Schüpbach, Bern, Zwiebelgässchen 16.
Telephon 3.80.07. Postcheck III 11649

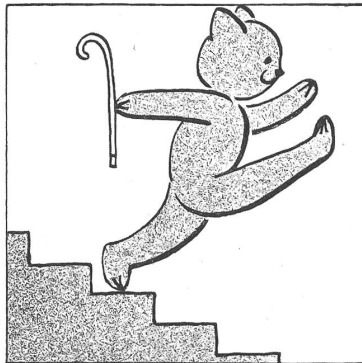
Teddy-Bärs Abenteuer

Teddy und des Frühlings Erwachen

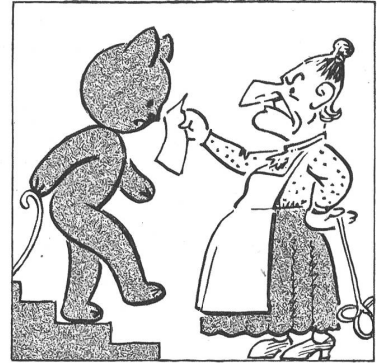
Zeichnungen von Fred Bieri



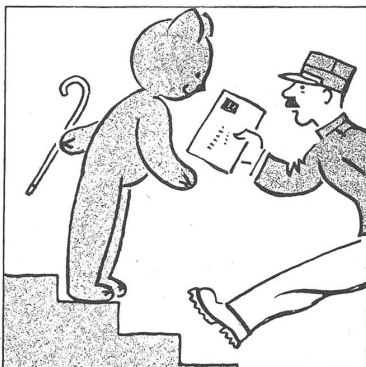
1. „Aha“, denkt Teddy, „in der Tat:
Ich schnuppere, wie der Frühling naht!
Welch' Wohlgefühl ergreift im Mär;
Mein lebensfrohes Männer-Herz!“



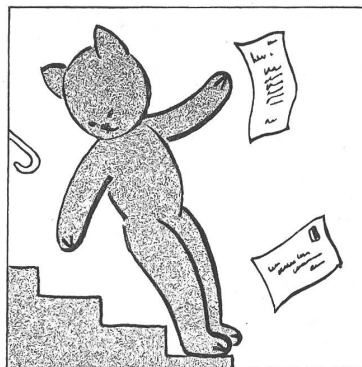
2. „Jetzt zieh' ich los, voll Lust und Feuer
Auf neue toose Abenteuer!“ — —
Und singend steigt der Teddy munter
Im Hausgang auf der Treppe runter.



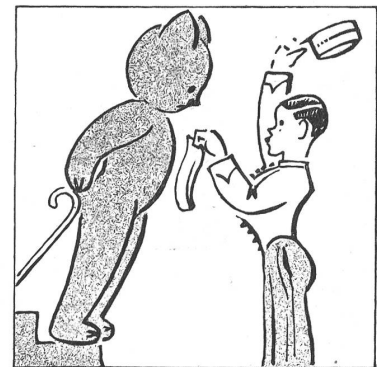
3. Jedoch es naht das Unheil bald
In budenfraulicher Gestalt;
Recht hässig nämlich sagt Frau Nellig:
„Der Mietzins wär de lengschens fällig!“



4. Kaum hat berappt der Teddy-Bär,
So kommt der Pösteler daher.
Der Teddy denkt: „Ein billet doux
Vom Anni für ein Rendez-vous!“



5. Frohlockend öffnet er den Brief —
Doch wieder kommt die Sache schief;
Die Anni schreibt: „Sei doch so gut
Und kauf mir einen frühlings-Hut!“



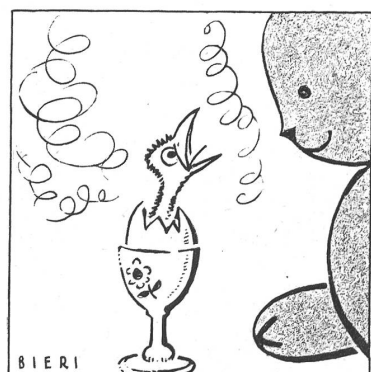
6. Nun will er aus dem Gang heraus —
Da kommt ein Lieferboy ins Haus:
„I hätt da d'Rächmig für di Schueh
U die vo letscht Mal o derzue!“



7. Nun aber fort! Doch halt, was ist?
Da kommt ja noch ein Polizist:
„Excusez das i störe mueß:
Zwölf Franke füßzig Nachtlärm-Bueß!“



8. Als Teddy noch den Weibel sieht,
Da kehrt er schleunigst um und flieht;
Er schlägt die Türe krachend zue
Und denkt: „Jiz ha-n-i frühlings gnue!“



9. „Jiz frissen i halt ganz allei
Doch zwenigscht no nes Osterei!“ —
Nur leider ist's auch hier zu spät:
Denn ach! — das Ei hat schon gekräht!

Forsanose



**stärkt
den
Körper**

**stählt
die
Nerven**



25 JAHRE FORSANOSE

FOFAG, FORSANOSE-FABRIK, VOLKETSWIL-ZÜRICH

ME SÖTT...

Der Huggebärger seit so schön
u bodechüschtig allne Lüte:
„Me sött ...“, sygs Byslufft oder Föhn,
es Härz ha, wie we d'Glogge lüte.

De Chlyne sött me wo me cha
gäng hälfe, das bring Glück u Säge.
Es sött gäng dä gä, wos vermah.
Mi sött nid sperze z'fasch dergäge.

Der Schwyzertälu, wen es gilt,
tuet tröj im Dienscht sy Ma gäng stelle.
We dä nid wett, häts d'Schwyz verspielt.
Drum sött mes o mit ihm guet wölle.

Me sött . . ., d'Soldatehilf gsächs gärn,
o arme Tätle Gäld verschaffe.
Grad so wie die vom Stück „All Bärn“
sötts mänge Ryche nachemache.

Zum „Füsilier“ er heisst gloub „Wipf“
landuf landab chunnt Alls cho z'gumpe
u zahlt, het Fröid, es isch ke Wiltz,
Der Schwyzer laht sech nid la lumpe.

D'Soldatestück mit Sack u Gwehr
güt Gäld u Gäld, es wolt nid höre,
s'gäb fasch es Strässli bis zum Meer
u mänge Tätu tuel druf schwöre:

Me sött, es tüecht eim vo däm Gäld
a armi Schwyzertätle dänke.
Es Glück wärs für ne chlyni Wält,
ds Soldatehilfswärk chly z'beschänke.

E Gränzbsetziger vo 1915

Zeichnung von A. Bieber



Das genügt ihm

„Kennen Sie den Film: „Die Wünsche einer schönen Frau?““

„Nein, den Film nicht — aber die Wünsche!“

Das Verhör

„Ist es das erstemal“, fragte der Richter, „dass Sie mit dem Gesetz in Konflikt geraten sind?“

„Nein, ich musste einmal drei Franken Strafe bezahlen, weil ich ohne Licht Rad gefahren bin!“

„Das war also das einzige Mal? Denken Sie gut nach!“

„Ach ja, da besinne ich mich, einmal habe ich auch zwei Jahre wegen Diebstahls gegessen!“

Wiener Café Bern

Schachspieler treffen sich mit Vorliebe
im Lokal des Berner Schachklub, im
behaglichen Wiener Café.

In der Apotheke

„Haben Sie ein gutes Mittel gegen Husten?“

„Verschiedene — welches wünschen Sie denn?“

„Darf ich mal husten? Vielleicht wissen Sie dann, welches Mittel für mich am besten ist!“

Im Gerichtssaal

Nachdem der Staatsanwalt die Klage ausgesprochen hatte, erhielt der Angeklagte wieder das Wort; er blieb aber während des Sprechens sitzen.

„Angeklagter“, sagte der Vorsitzende, „stehen Sie auf — das Sitzen kommt später!“

Das Honorar

Während einer leidenschaftlichen Liebeszene im Kino stösst Frau Sauerle ihren Mann an und flüstert: «Warum liebst du mich nie so zärtlich, Hermann?»

«Weisst du,» erwidert der ärgerlich, «weisst du, was dieser Bursche für Gage dafür kriegt?»

Vielsagend

„Ist der Herr Müller zu sprechen?“

„Bedaure, er ist verreist!“

„Wohl zu seinem Vergnügen?“

„Nein, mit seiner Frau!“

Tempora mutantur

Mutter Fliege ging mit ihrer Tochter auf einer schönen blanken Glatze spazieren.

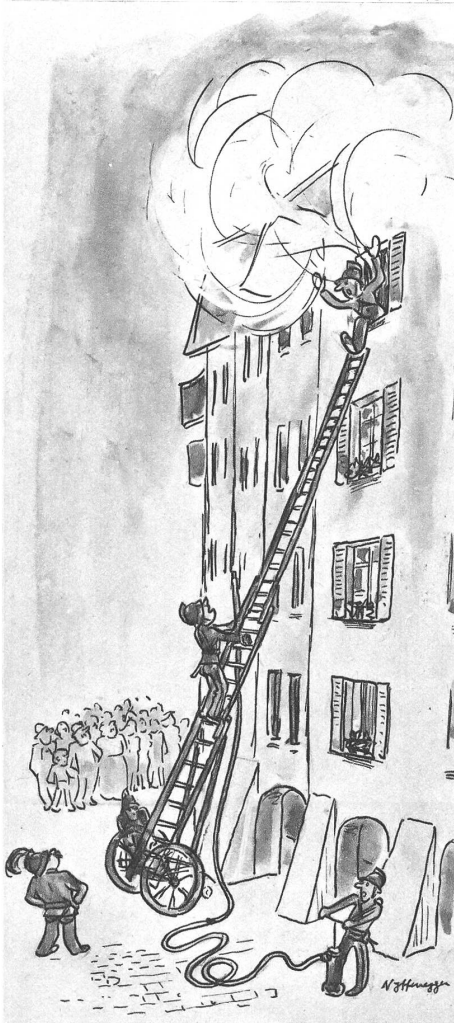
«Nein, Kind, wie sich doch die Zeiten ändern! Als ich in deinem Alter war, war hier alles nur Fussweg.»



Briefkasten der Redaktion

Falscher Alarm

Zeichnung von H. Nyffenegger



„s isch nüt, Herr Houpmé —
d'Frou Nägeli het nume Früehligsputzete!“

Vornehmer in L. — Standesgemäss sterben möchten Sie dereinst? Aeuserst einfach. Lassen Sie sich überfahren, aber selbstverständlich nur von einem Luxuszug!

Faulpelz in Gr. — Für Sie gibt es offenbar bloss zwei Arten von Arbeit: solche, die Sie ungern anfangen, und solche, mit der Sie gern aufhören...

Schelm in W. — Also da rate ich Ihnen dringend davon ab, moderne Anzüge zu stehlen. Bis Sie die nämlich abgesehen haben, sind sie längstens nicht mehr modern.

Musiker in G. — Also seit mehr als einem Jahr haben Sie Ihrem Kollegen N. einen Band Beethoven gepumpt und immer noch nicht zurückgehalten? Na, dann schreiben Sie ihm noch, dass er zwar in der Auffassung der Moderne einzig dastehe, in der Wiedergabe der Klassiker aber sehr zu wünschen übrig lasse.

Junger Arzt in Th. — Beruhigen Sie sich nur: Sie sind nicht der einzige Mediziner ohne Praxis. Ich kenne hier einen, dessen ausschliessliche Tätigkeit in Kampfeinspritzungen am laufenden Band besteht. Tjawoll. Ins Sofa nämlich, gegen die Motten!

Geschichtsfreundin in G. — Soso, die Betrachtung der antiken Denkmäler bringt Sie zur Auffassung, dass die damaligen Frauen viel breitere Hüften als die heutigen hatten? Macht nichts, macht nichts, Verehrteste. Dafür hatten eben die damaligen Männer eben alle auch viel längere Arme.

Witwe in X. — Also in Sachen Grabinschrift für Ihren Mann sel. kann ich Ihnen bloss sagen: wenn er Reporter war, wie Sie schreiben, dann mindestens dreissig Zeilen, freie Journalisten halten auf sowas!

Bierfreund in B. — Wirklich ein grosses Pech für Sie, wenn Sie das zehnte Grosse getrunken haben und noch immer keinen Durst verspüren!

Gymnasiast in Ch. — Recht haben Sie: zum Rendez-vous muss man pünktlich sein. Wenn sie Sie also das nächste Mal wiederum auf 4 Uhr bestellt hat, um 5 Uhr aber immer noch nicht da ist, dann warten Sie bis 6 Uhr, und wenn sie dann immer noch nicht gekommen ist, dann soll sie sich ihre Hausaufgaben eben selber machen.

Geldsuchender in A. — Doch, doch, es gibt noch etwas Schrecklicheres als jemanden um Geld anzugehen, wie Sie mir schreiben. Noch viel härter nämlich ist es, diese Bitte abschlagen zu müssen, wie ich Ihnen hier antworte.

Literat in L. — Jaja, Sie haben vollkommen recht. Unter zwölf Cafés pro Tag ist man einfach ein Epigone.

Pantoffelheld in M. — Nur nicht zu hitzig, lieber Mann! Wenn Sie erst herausbekommen wollen, mit wem Sie Ihre Frau betrogen habe, um den Betreffenden dann niederzuschliessen, so seien Sie doch ja recht vorsichtig mit solcherlei Absichten. Wer weiss, ob Sie dann nicht gleich eine Mitrailleuse benötigen.

Säufer in V. — Niemals, wenn Sie in einer Beiz sitzen und nicht mehr laufen können, dann mit dem Restchen Geld ein Taxi bestellen! Vertrinken Sie es ruhig. Das Sanitätsauto wird sicher zur rechten Zeit vorfahren, um Sie wegzubestattieren.

Nachäffer in U. — Freilich ist es viel vornehmer, wenn man sich fremdländisch klingende Namen zulegt. Sehen Sie zum Beispiel, seitdem mein Freund Wilhelm einmal auf einer Reise zwei Stunden in England weilte, nennt er sich nun seither nur noch William.

BESTELLSCHEIN

Unterzeichnete..... bestell..... bei der Administration des „Bärenspiegel“, Laupenstrasse 7a, Bern — gegen Nachnahme — gegen Einzahlung auf Postcheckkonto III 466

1 Abonnement „Bärenspiegel“
für ½ Jahr zu Fr. 2.50, für 1 Jahr zu Fr. 5.—*)

Ort und Datum:.....

Genauere Adresse:.....

*) Nichtzutreffendes streichen.

Unsere Dienstboten

„Kennen Sie die Dame da drüben?“
„Das Kleid meiner Frau, der Sonnenschirm unserer Tochter, der Hut meiner Schwägerin — und richtig, das Gesicht unserer Köchin!“

Bekanntschaft

Patient: ...Ich war früher schon einmal in Ihrer Behandlung, Herr Doktor.

Arzt: Ja, ja, Ihre Leber kam mir sofort so bekannt vor.

Der Reingewinn

Ich besuchte meinen Onkel in seinem Apothekerladen.

Da trat eine elegante Dame ein, kaufte ein Flakon Schönheitswasser zu zehn Franken und stahl — ich sah es deutlich — noch fünf andere Fläschchen.

„Onkel...“ begann ich erregt, als sie gegangen war.

Er winkte ab.

„La nume“, sagte er. „250 Prozent sy o e ganz e schöne Reingewinn.“

Karriere

Eusebius Ziegerli feiert sein 25jähriges Berufsjubiläum. Es gehört nun einmal zum guten Ton, dass man solche Anlässe auch in der Öffentlichkeit bespricht.

Eusebius Ziegerlis Karriere war durchaus nicht ungewöhnlich. Er war aber der Repräsentant eines damals neu aufgekomenen Berufes, den er zudem im Grunde genommen seiner buchstäblichen Ehrlichkeit zu verdanken hatte. Und das will viel heissen, denn man pflegte schon damals zu sagen, dass es der Ehrliche zu nichts bringe.

Es lässt sich — wie bei so vielen andern von Ziegerlis Altersgenossen — nicht mehr genau feststellen, welchen Beruf Eusebius Ziegerli eigentlich gelernt hatte, denn wenige hatten damals das Glück, ihren angelernten Beruf ausüben zu können oder Beamte zu werden.

So wurde Ziegerli vorerst Stempler. Und als ausgestempelt war, wurde Ziegerli aus eigenem Antrieb Telephonkabinenkontrolleur. Als solcher kontrollierte er — auch aus eigenem Antrieb — die öffentlichen und nichtöffentlichen Telephonkabinen nach liegengebliebenen Brieftaschen und Geldbeuteln. Aber auch hier hatte Eusebius Ziegerli kein Glück. Entweder wurden die Brieftaschen und Portemonnaies immer gerade in jenen Kabinen liegen gelassen, die Ziegerli in diesem Moment nicht kontrollierte, oder aber Ziegerli fand nur Brieftaschen und Geldbeutel, in denen — nichts war als unbezahlte Rechnungen und sogenannte Binnenbriefe. Auch fand er sich schliesslich zu ehrlich für diesen Beruf, denn er fürchtete immer, wenn er wirklich mal was Grosses finden würde, wäre er so d — ach! — ehrlich, es im Fundbureau abzugeben, wie es ihm einmal passiert war, als er Arbeit gefunden hatte und damit aufs städtische Fundbureau lief.

Da änderte Ziegerli also nochmals den Beruf. Er wurde Seva-Haupttrefferaspirant. Leider blieb ihm der Erfolg auch hier versagt, da bekanntlich der Teufel immer auf den grossen Haufen sch — meisst (das Geld, natürlich). Ziegerli ging dann wieder zu den Stemplern und musste darüber nachdenken, welche Karriere er hätte machen können, wenn das Schicksal auch endlich gerecht gewesen wäre.

Aber vom Stempeln allein kann man nicht leben. Der Mensch muss auch Hoffnungen haben. Und dies brachte unseren Eusebius Ziegerli auf seinen neuen Beruf. Da er einen Beruf suchte, der auch Hoffnungen auf die Zukunft gab, wurde Eusebius Ziegerli der erste schweizerische Arbeitsbeschaffungsvorlagewart. Wie der Titel sagt, bestand seine Tätigkeit im Warten. Aber das waren alle damals gewöhnt. So ergriffen dann viele, die früher hoffnungslose Stempler waren, den hoffnungsvollen Beruf des Arbeitsbeschaffungsvorlagewartes und warteten voll Hoffnung auf Arbeitsbeschaffung. Viele von ihnen sind mitten in den schönsten Hoffnungen gestorben oder ins dritte Reich abberufen worden, oder haben den Geist (nicht den vom Zuger Kirsch) aufgeben müssen.

Aber, wie gesagt, Eusebius Ziegerli war der erste seines Berufes und kann heute, am 1. Februar 1963, sein 25jähriges Jubiläum feiern.

Der Nationalrat soll ihm übrigens den grauen Langbartorden und die Ernennung zum eidgenössischen Oberarbeitsbeschaffungsvorlagewart zugesichert haben. Falls nicht inzwischen plötzlich die Arbeitsbeschaffung beschlossen würde. Denn dann müsste Ziegerli natürlich pensioniert werden.

Li Alberts.

Telephon und Konferenzen...

Zeichnung von Kurt Wirth



EIDG-AMT FÜR IRGENDETWAS

„Näht ds Telefon ab, Herr Meier, und säget, i heigi e dringendi Besprächig —!“

Hotel - Restaurant - Tea-Room
Schweizerhaus

A M GURTEN

bei BERN

Bern's idealster Ausflugspunkt - Mit Bus-, Tram- und Gurtenbahnverbindung. - Gepflegte Küche, erstklassige offene und Flaschenweine - **Gurtenbier**

Mit bester Empfehlung

Fam. Schöpflin-Röllin

Verlangen Sie

in Wirtschaften, Cafés, Hotels, beim Coiffeur usw. den

„Bärenspiegel“

die bernisch-schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift

Der „Bärenspiegel“ schafft frohe Stimmung und zufriedene Gäste und Kunden. Jeder einsichtige Wirt und Coiffeur wird aus diesen Gründen den „Bärenspiegel“ in seinem Lokal auflegen, wenn seine Gäste ihn darauf aufmerksam machen.

TAXREFORM

So viele freuten sich enorm,
Es war wie süsses Ahnen,
Man sprach ja von der Taxreform
Bei unsern Schweizerbahnen.

Wir glaubten, dass man minder schwer
Für's Billet müsste blechen,
Man sah im Geist den Bahnverkehr
Gewaltsrekorde brechen.

Jetzt reis' ich dann zum Bäbi mal,
Und ich zu meiner Züse!
So tönt' es laut zu Berg und Tal
Trotz Kriegsgestümm und Krise.

Nun wird der Fiat flugs versetzt,
Der mag sich nümm rentieren,
Denn in der Bahn fährt man zuletzt
Doch gäbiger spazieren! —

Allein es bleibt vom Ueberschwang
Vermutlich kaum ein Tüpfel.
Das schöne Lied vom Schienenstrang
War bloss ein Schnadahüpfel!

Man spricht mit bitter ernstem Ton
Und amtlichem Behagen:
Es kommt die Taxreduktion,
Doch nur für — Kinderwagen!

Tisché

Pillen

Ein Kranker kam zur Apotheke,
die von ihm bestellten Pillen abzu-
holen: „Soll ich Ihnen die Pillen
einwickeln?“ fragte der Apotheker.
„Ja, was glauben Sie denn, ich will
die Pillen über die Strassen nach
Hause rollen?“

F. K.

Der Vorteil

Der junge nette Mann wollte heiraten.
Ein liebes Mädchen namens Marianne.
Flugs kam die ganze Verwandtschaft ge-
laufen.

Der Onkel rief: „Sie hat keinen Rappen
Geld!“

Die Tante schimpfte: „Ihr Vater war
nur Schlosser!“

Der Grossmutter war das Mädchen zu

lang. Dem Grossvater war das Mädchen
zu mager. Der Bruder fand, sie wäre nicht
schön. Die Schwester fand, sie wäre nicht
klug. Jeder wusste etwas anderes.

Dem Verliebten fliegen die Grausbirnen
auf. „Aber einen gewaltigen Vorteil hat
sie!“

„Welchen?“

„Sie hat keine Verwandten, die überall
dreinreden.“



Schirme direkt vom
Fabrikanten
in grosser Auswahl und zu
kulanten Preisen
Schirmfabrik LÜTHI
Bahnhofplatz (Schweizerhoflaube), BERN
Telephon 3.63.56 und 3.10.28



EROSMON DRAGÉES

*Neue Kräfte für
den Mann!...*

Zur Bekämpfung vorzeitiger Alterserscheinungen,
sexueller Neurasthenie, von Impotenz empfehlen wir
Ihnen ein bewährtes Hormonpräparat. Versuchen Sie
EROSMON-Drageés für Männer

Packung zu 50 Dragées Fr. 4.50
Kurpackung zu 300 Dragées Fr. 21.—
in Apotheken.

EROSMON DRAGÉES
W. Brändli & Co, Bern, Effingerstr. 5
Prospekt gratis.



35^{ct}
Brasil Tabac

+ Sanitäts- +
u.
Gummiwaren
F. KAUFMANN, ZÜRICH
Kasernenstr. 11 Preisliste diskret

Aufklärung

Jede Frau ist monatlich nur
an wenigen Tagen empfäng-
lich. Broschüre mit Spezial-
Kalender nach Professor
Knaus, ärztlich geprüft und
bewilligt. Fr. 2.50. **Glück und
Gesundheit in der Sexualität.**
Mit vielen Abbildungen, Fr.
2.—. Nachn. ohne Absender.
Reforma 5, Thun

B b & b
Bedeutend billiger und besser,
nämlich: Hygien. Gummi zu Engrospreisen!
Erstkl. Qualit.-Ware. 3-5 J.
haltbar, per 1/2 Gros (3 Dtz.)
zu Fr. 5.75, 6.50 und 7.50 mit
od. ohne Res. geg. Nachn. od.
Voreins. Postcheck V 6303,
Basel 2, Postfach 182.

Hygienische Bedarfsartikel
„Liquid Latex“
hervorragend in Qualität
und Lagerfähigkeit (5 J.
Garantie). 12 St. Fr. 3.—,
24 St. Fr. 5.—. Marken oder
Nachnahme.

Transiffach 324, Bern.



SANASEPT

das
vollkräftige
Nähr- und Stärkungsmittel
speziell für überarbeitete
u. geschwächte Personen
fördert das Wohlbefinden
erhöht die Arbeitslust
macht widerstandsfähiger
schaft Kraft
für Jung und Alt

Reines, leicht verdauliches Naturprodukt
aus Malz und Pflanzensäften

Vor jeder Mahlzeit 1 Likörgläschen
Preis pro Flasche 500 g netto Fr. 7.50

Hersteller: Laboratorium «Vielona», Binningen (Bild.)

Chirurgisches

Der Binggeli isch zum Dokter gange.

„Herr Dokter, i ha so entsetzlich Hausweh, o die verflixte Mandle!“

„Ja, my Liebe, schnyde mer se halt use!“

Mi hets gmacht.

Es paar Wuche druf chunnt der Binggeli wieder.

„Herr Dokter, i ha so verdammti Schmärlen uf em Blinddarm!“

„He nu, so schnyde mer ne halt use, Herr Binggeli.“

Mit het das o gmacht.

Nach eme Monet chunnt der Binggeli ganz ängstlich u faht hübscheli a:

„Herr Dokter —“

„Ja, wo fählt's, Herr Binggeli?“

„I tarfs gwüss fasch nid säge —“

„Nume ungeniert, was heit 'r?“

„Herr Dokter, i ha drum so grüsli Chopfweh!“ —

Walo

So oder so

„Herr, Sie haben volles Haar und in Ihrem Pass steht ausdrücklich „Glatze“! Der Pass ist falsch!“

„Nein, die Haare!“

Die Jungfrau im Frühling

Zeichnung von H. Nyffenegger



Ob ihr der Anschluss glückt — ?

Wie neidisch sie blickt — —

Aber nimmer, nein:

Sie ist ja aus Stein . . .

DIE BRAUNE TINTE

Herr Jakob Schaffner ist ein Mann,
der wohl vortrefflich schreiben kann;
nur macht er seine Feder nass
oftmals im falschen Tintenfass;
alsdann gibt er sich grosse Mühe,
zu schreiben mit der braunen Brühe,
wobei er gründlich dann vergisst,
dass er doch noch ein Schweizer ist . . .

Ja, diese schlimme, braune Tinte!
Der annoch Gut- und Wohlgesinnte,
das Vaterland noch schätzende,
an ihm sich hoch ergötzende
Herr Jakob Schaffner wird dann gleich
zum braunen Mann im braunen Reich:
Die braune Tinte macht's, das heisst,
sie färbt dann ab auf seinen Geist —
vorbei sein blitzend hell Gefunkel!
Denn weil die braune Farbe dunkel,
verdunkelt sie ihm die Gedanken,
die nun auf einmal schmäählich wanken;
und siehe: der Poet vergisst,
dass Lügen nicht mehr dichten ist,

und Jakob, 's ist nicht zu verzeihen,
macht in polit'schen Schwindeleien,
der Preisgekrönte wird zum Hetzer,
der Schweizer-Dichter deutscher Schwätzer . . .

O Jakob, lass es künftig bleiben,
mit brauner Tinte noch zu schreiben,
beklecks damit nicht unser Land,
und streue nicht in Augen Sand!

Doch fühlst du nicht mehr schweizerisch,
ist dir dein Heimatschein ein „Wisch“,
so mache weiter kein Gefasel
und schick' ihn gleich zurück nach Basel!
Und eines noch: Vielleicht legst du
gleich den „Grossen Preis“ dazu
der Schillerstiftung unsrer Schweiz,
du bist ein Deutscher ja bereits
und musst dich nun, ich sag's mit Grämen,
vor jenem grossen Schiller schämen,
der wohl ein deutscher Dichter-Aar,
im Herzen aber Schweizer war.

Ei Hi

BERN

Bahnhof-Buffer

Best bekanntes
Restaurant

Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / Still für Diners und Soupers à part. / Konferenz-Zimmer

S. Scheidegger-Hauser

Radio

Steiner

immer vorteilhafter!

Verlangen Sie bei Neuanschaffung oder Tausch zuerst das reich illustrierte Radio- und Aufklärungsbuch der

Steiner A.-G. - Bern

Das führende Schweizer Unternehmen der Radiobranche

Qualität

VELOS nur bei MOTOS

FRED SCHNEEBERGER, BERN
Laupenstrasse 5 - Telephon 2.50.79

Bitte inserieren Sie im „Bärenspiegel“



21. April grossi Seva-Eier-Tüpfete!

Wer gewinnt! Wir wissen nur, dass es nicht weniger als 20965 Personen sein werden. Wieviel? Insgesamt sage und schreibe Fr. 520000.—. Und was gewinnen die ersten? Fr. 100 000.— — 20 000.— — 3x10 000 — 10x5 000.— usw. usw.

Vor allem kommt es jetzt darauf an, dass sich jeder sofort mit Losen eindeckt.

Nur noch einige Wochen und die Ziehung ist da!

Die vielen Einzelauslosungen erhöhen die Spannung.

Schliessen Sie sich sofort mit einigen Freunden zusammen, um gemeinsam eine **10-Los-Serie** zu erstehen. Sie enthält mindestens einen sichern Treffer und 9 weitere Chancen.

1 Los Fr. 5.— (eine 10-Los-Serie, mit sicherem Treffer, Fr. 50.—) plus 40 Cts. für Porto auf Postcheck III 10026 — Adresse: Seva-Lotterie, Genfergasse 15, Bern. (Bei Vorbestellung der Ziehungsliste 30 Cts. mehr.)

Lose auch bei den bernischen Banken sowie Privatbahnstationen erhältlich.



d'Wattnojinele nöwede mödnen

We de öppe die vo dr obere Stibäng meine, d'Mätteler gseie dr Mond nume vo hinger, so sy si de schwär uf em Gagu. Grad letschti Summerfetsche hei mer schwär e Gerissene ygfädlet. Da hei m'r — nobis, das isch gmofflet, i wiu grad vo Afang verzapfe:

Dr Lüggu het zungerscht a di Grächtere e Täntsch, fasch e chly öppis Bessersch u schwär e Gäbigi. Sie het ne geng über die angeri Wuche yglade u de het er aube tutti z'Vieri überchoh. Einisch het sie du gseit, är chönn ds nächscht mau no zue Gschpahne mitbringe. Du het dr Lüggu dr Housi u mi aghaue. Mir natürlechemänt hei nid nobis gseit un üs schwierig uf dä Namitter gfreit.

Es isch du o sougerisse gange: Zersch hei mer Spiu gmängt. Die Täntsch het e Cheib vou eso Züg gha: Cheiguspü u aus mügleche. Nachär het's z'Vieri gä u mir sy prima zwäg gsi u sy ynegläge. Ungereinisch geit ds Telephon; Täntsch het hurti furt müesse.

„We dr weit Ornig ha, chöüt dr fertig ässe u no blybe, bis i wieder chume!“

„Säubschtverständlige,“ plagööret dr Housi, „öppis angersch chunt gar nid i Frag!“ D'Täntsch hets ghoue u mir hei am Fänschter gschpanyflet, bis si isch i di angeri Loube übere gschniepet gsy. — Du gseh mer grad zwöi Froueli vo dr Mätü, wo dert bi dr Telephonkabere zueche glaferet hei. „Die chöi mer suber uf e Huet näh,“ seit uf ds-mau dr Lüggu. Mir sy gschpannt gsi, was ihm äch wieder im Gring ume suri. „Housi,“ seit er, „hous schnäu in die Telephonkabere u nisch, was die Lugimaschine für es No. het; aber mach nid, dass die Wyber öppis schpanne!“ Housi isch übere täselet un gly wieder cho. Mir hei no immer nid gwüsst, was dr Lüggu vorhet. Itz nimmt dä grossartig dr Hörer ab u faht afa trädle a däm Lächuecheredli.

„Itz nysched guet, öb die zwo agäh!“ Mir sy langsam gschtige u hei ache gschiferet. Die einti het änä grad die vo obenache verhächlet, si het ömu geng mit em Dume gäge hingerobsig dütet un e schregi Brotlaube gschnitte; — uf ds Mau — het's ere Fade verlyret. Es wird glütet ha wie lätz am Telephon. Die Zwo hei d'Oeügere vüreghängt un enang agluet wie Haubschlauri. Die Einte dütet afe gäge ds Telephonhüttli. Die Angeri het abgwehrt u wöue wyterlafere, aber Diesi het ds Chörbli abschteut u isch drgä zue. „Lüggu las no chly la tschädere, es geit eini

Zeichnung von A. Bieber



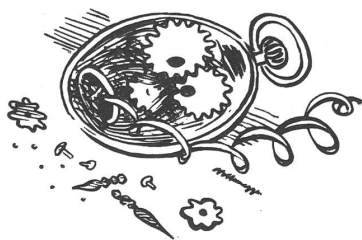
uf e Lütt.“ Aer het drum vom Telephong nid ache gseh. „Itz isch si drinn, mach di parat.“

Dr Lüggu isch parat gsi; mit ere 'Schtimm wie ne Rosscheiche het er afa plaschte: „Hie isch die städtischi Brandwach! Warum zum Donner laferet dir i dr Stadt desume, wes deheime brönnt? — Ja, a dr Badgass — sowieso im dritte Stock — nei im Parteer, aber sofort!“

Aer het aghäicht u isch o a ds Fänschter cho ds pfitze. Pouf tätsch — wou, die isch zu der Chrutze us cho, fasch gringvora über ds Chörbli yne, het der Angere no öppis anegmöögget u isch dr Staude abcheibet, was gisch was hesch, ei Scheiche fasch geng überschprunge. Mir si au drei grad a Bode ghocket vor Chropfe.

Chum hei mer is chly bchymet gha, isch d'Täntsch ume choh. Sie het im Zimmer ume gluget, göh aus no ir Ornig syg — nächär het sie jedem no e Schöggu gäh, wiu mer e so brav gsi syge. Das Gfüeu hei mir uf au Fäu o gha.

Illuwé Ihrerfé



Wenn d'Ching mit Uhre spiele,
Dass Redli, Zeiger schiele,
Bring sie em Zigerli,
Dä ränkt sie wieder y.

KEIN HERR

ohne das indische Herren-Spezialparfüm, RANA JANG'. Ein ganz besonders intimer, mächtig wirkender Spezialduft für Liebe und Erotik mit gewisser animaler Note. Originalfl. Fr. 4.75 gegen Nachn. nur durch Astro-Labor, Kaiser, Goldach 60A, St. G.

Sicherheit - Schutz + GUMMI +

6 Stück Fr. 9.50 unerreinerbar, lagerfähig 5 Jahre. Diskreter Versand gegen Nachnahme oder Marken, auch postlagernd ohne Namen, nur Buchstaben, durch Postfach Transit 657, Bern. — Alle ändern hyg. sanit. Artikel ebenso in L. 100er C. 114.



das seit 30 Jahren bewährte
Frauenschutz-Präparat

Von Aerzten begutachtet.

Vollständige Packung Fr. 5.50

Ergänzungstube Fr. 5.—

Erhältlich in allen Apotheken.
Aufklärenden Prospekt erhalten Sie

kostenlos in Ihrer Apotheke

Patentex-Vertrieb, Zürich 8, Dufourstr. 176

Der Bärenspiegel

Zeichnung von Fred Bieri



Staatsarchiv des Kantons Bern, Bern

A.Z.

Zur bevorstehenden Eröffnung der städt. Gewerbeschule in Bern

Neuzeitlicher Architekt zum Geist des ersten Pfahlbauers:

„Sie sehen, Herr Kollega, wir sind Ihrer Erfindung treu geblieben!“